



Hintergrund-Informationen aus Umwelt, Wirtschaft und Finanzen Geld- und Ökotipps

[Geldtipp](#) [Ökotipp](#) [Save the planet](#) [Wasser-Info](#) [Ökostrom-Test](#) [Nasa-Info](#) [Elektroauto](#) [Archiv](#) [Links](#) [Impressum](#)
[kostenlos abonnieren](#)

Umwelt-Index Juni 2005

- + [Anita Roddick: Fette Nüsse, fairer Handel - Hilfe durch nachhaltige Wirtschaft.](#)
- + [Fair geht vor.](#)
- + [Öko-Produkte brauchen neue Ästhetik - Askese ist nicht mehr gefragt.](#)
- + [Regenwald: Schockierendes Kahlschlag-Tempo im Amazonas.](#)
- + [Weltbank-Tochter IFC: Keine Kredite für Landräuber!](#)
- + [Rettung der Regenwälder: CO2-Rente statt Rohdung.](#)
- + [Umwelt-Finanzen: Nachhaltigkeit zahlt sich aus, DAX + Grünes Geld, Finanztest: Umweltfonds *ÖkoVision* etc.](#)
- + [Umwelt-Technologie: Angela Merkel: "Windenergie hat große Zukunft", Energiespar-Fahrzeuge, Biomasse etc.](#)
- + [Spruch des Monats: Thomas Watson, Vorsitzender von IBM](#)
- + [Wir brauchen Visionen!](#)
- + [Klaus Töpfer: "Ökologische Zerstörung ist ökonomischer Selbstmord".](#)
- + [Deutsche Bahn, BUND, NABU und WWF bringen „Umwelt-BahnCard“ auf den Markt.](#)
- + [Schlankmacher Hoodia](#)
- + [Waren mit weitem Transportweg.](#)
- + [Polen: Starkes Wachstum des Öko-Landbaus.](#)
- + [Gen-Döner in Kebab-Stuben.](#)
- + [Keine Garantie auf gentech-freies Maissaatgut.](#)
- + [60 Milliarden Euro Defizit des Bundeshaushalts auch durch Rüstungsausgaben.](#)
- + [Aluwelle neutralisiert negative Umwelteinflüsse.](#)
- + [Demokratie oder Öl-Wirtschaft:](#)
- + [Peak oil: Steigende Preise, sinkende Förderung.](#)
- + [Geheime Ölstraße entdeckt.](#)
- + [Städte fördern Feinstaub: Autoverkehr erhält Subventionen in Milliardenhöhe.](#)
- + [Giftiger Feinstaub: Wo drohen Fahrverbote?](#)
- + [Schwedens Atommüll bereitet Kopfschmerzen.](#)
- + [Industrie-Zigaretten und deren Zusatzstoffe.](#)
- + [Gleichgültigkeit gegenüber dem Datenschicksal.](#)
- + [Klimawandel:](#)
- + [Klimakatastrophe hat australische Ur-Fauna vernichtet.](#)
- + [Ozeane kontrollieren das Klima.](#)
- + [Buchtipps: Anita Roddick: *Die Body Shop Story*](#)
- + [Statistik: 300.000 Tote pro Jahr durch Feinstäube und Dieselruß!](#)
- + [Umwelt-Termine](#)
- + [Kriege um Wasser.](#)
- + [Zugang zum Wasser ist ein Menschenrecht.](#)
- + [Nein zu GATS \(WTO\).](#)
- + [PS: Gewalt ist ansteckend!](#)

[PDF-Druckversion](#)

Anita Roddick: Fette Nüsse, fairer Handel - Hilfe durch nachhaltige Wirtschaft.

"Im wahrsten Sinne des Wortes muss man mit den Dorfbewohnern Tee trinken, um ins Gespräch zu kommen", sagt Anita Roddick. Die Gründerin der *Body-Shop*-Kosmetikkette will, dass auch ihre Zulieferer in der Dritten Welt vom Geschäft mit Kosmetika profitieren. "Hilfe durch Handel" lautet ihr Konzept.

Was anfangs als ruhiger Nebenverdienst geplant war, entwickelte sich zu einem Imperium mit mehr als 2.000 Geschäften in 50 Ländern, darunter Deutschland und Frankreich. Bekannt wurde Anita Roddick aber nicht nur durch ihr expandierendes Unternehmenskonzept. Aufsehen erregen ebenso ihr vehementer **Einsatz gegen Tierversuche und für einen fairen Handel mit der Dritten Welt**, für politische Gefangene und gegen das gängige Schönheitsideal der

Kosmetikbranche.

Body-Shop-Milliardärin Anita Roddick setzt sich für gerechte Globalisierung ein.

Sie ist keine Managerin, die das Leben nur aus dem Chefsessel kennt. Die Konkurrenz belächelt sie für ihre Besuche bei den Menschen, die ihr Unternehmen mit Rohstoffen beliefern. Doch ihr ist es wichtig, dass die Dorfbewohner wissen, wofür und mit wem sie arbeiten. "Das braucht Zeit, und das ist auch der Grund, warum das viele Firmen im Westen nicht mögen. Es geht einfach nicht schnell genug über die Bühne. Sie können nicht sagen: 'Ich will fünf Tonnen Kakaobutter oder Sheanüsse und zwar jetzt und zu jenem Preis!' Da passiert ein wirklicher Gedankenaustausch, auf den man schätzen muss."

Anita Roddick geht es um einen Handel der besonderen Art mit den Frauen des Dorfes. Doch dafür braucht sie die Unterstützung des Ältestenrates. Dafür muss sie auch den Dorfältesten, den "Chief" besuchen - ohne ihn geht gar nichts.

Besser als alle Worte überzeugt ein Beweis - eine *Body-Shop*-Creme mit pflanzlichen Fetten, die die Frauen aus den Dörfern dieser Region gesammelt haben. Die Männer staunen, was ihre Ehefrauen zustande gebracht haben. Schon als Studentin reist sie um die Welt und sammelt Rezepte für Naturkosmetik.

Kann man gute Geschäfte machen und trotzdem moralisch handeln?

"Ich persönlich könnte das eine nicht ohne das andere machen. **Unternehmen, die nur an die Maximierung von Profit glauben, handeln nicht nur moralisch falsch, sondern schaden letztlich auch ihrem Geschäft.** Denn die ganze Welt rebelliert - dank der immer besseren Informationsmöglichkeiten - gegen Skandale aus Profitgier. Man muss sich nur an die Zielscheiben vergangener Proteste erinnern: *Brent Spar*, Produkte aus Kinderarbeit oder genmanipulierte Nahrung."

Anstelle der sonst üblichen Hungerlöhne kauft sie die Produkte zu deutlich höheren als den Weltmarktpreisen ein. Sie will langfristige Verträge statt schneller Geschäfte.

Anita Roddick hat aus früheren Fehlschlägen gelernt: vom Handel sollen nicht nur einzelne Personen profitieren, während andere arm bleiben. Damit es allen Dorfbewohnern besser geht, zahlt *Body Shop* pro Kilo Sheabutter zusätzlich Geld in einen Entwicklungsfond. Was mit dem Geld geschieht, das in den Fond eingezahlt wird, entscheiden alle Sammlerinnen gemeinsam. Sie passen auf, dass kein Dorfältester sinnlos Geld verprasst. Jedes der an dem Handel beteiligten Dörfer bekommt den gleichen Anteil aus dem Entwicklungsfond.

Was damit finanziert wurde, hat den Alltag in den Dörfern verändert. Früher mussten die Frauen oft stundenlang marschieren, um Wasser zu holen. Heute verfügen alle zehn Dörfer, in denen die Sheanuss-Sammlerinnen leben, über eigene Brunnen oder sind an eine Wasserversorgung angeschlossen.

Die Regierung Ghanas hat kein Geld für neue Hospitäler. Doch dank der Einnahmen aus dem fairen Handel kann sich das Dorf jetzt selbst helfen. Früher traf Anita Roddick schüchterne Frauen in den Dörfern, die sich kaum traute, mit ihr zu reden. Für die Idee mit dem Sheabutter-Handel hatten die Männer wenig übrig. Heute ist ihnen das Lachen vergangen. Denn ihre Frauen verdienen nun oftmals mehr Geld als sie selbst. Auch eine Dorfküche, um Kinder zu verpflegen, während ihre Eltern arbeiten, kann sich das Dorf jetzt leisten. Hier muss kein Kind hungern. "Es macht mich glücklich zu sehen, wie die Kinder zu essen bekommen. Es macht mich glücklich, wenn ich den Frauen die Produkte zeige oder wenn ich in die Schule gehe und die lernenden Kinder sehe." Was zählen schon kleine Qualitätsmängel oder ab und zu unsichere Lieferzeiten, wenn das Elend verschwindet?

"Ich wüsste nichts anderes im Leben einer Geschäftsfrau, was der Arbeit mehr Sinn geben könnte. Weder Reich sein, noch Macht haben, kann das vollbringen. Wärme und Menschlichkeit stehen hier im Mittelpunkt." Mit mehr als 40 Dorfgemeinschaften in aller Welt betreibt Anita Roddick faire Geschäfte. Mehr bei

<http://www.3sat.de/3sat.php?http://www.3sat.de/nano/cstuecke/36667>

http://www.zeit.de/archiv/2001/21/200121_portraet.roddick.xml

<http://www.goethe.de/z/jetzt/dejzus80/dejzus80.htm>

Wenn man mit diesem nachhaltigen Konzept innerhalb von 30 Jahren Milliardärin werden konnte, wie sehr dann wohl erst im 21. Jahrhundert...

Siehe auch unser [Buchtipps](#).

Fair geht vor.

Im heiß umkämpften Lebensmittelhandel konnten im vergangenen Jahr Absätze mit *TransFair*-Produkten von 6.500 Tonnen erzielt werden. Dies bedeutet eine Steigerung um 33%. "Die Produzentenorganisationen in Afrika, Asien und Lateinamerika erhielten durch den bewussten Einkauf der Verbraucherinnen und Verbraucher Fairtrade-Prämien von 1,2 Millionen Euro", sagte Norbert Dreßen, Vorstandsvorsitzender von *TransFair*. Damit können sie in soziale Projekte und die Umstellung auf ökologischen Anbau investieren.

Stärkste Steigerung seit Beginn: Über die neun Produktgruppen hinweg wurde ein Umsatz von 57,5 Millionen Euro erzielt, ein Plus von 13% gegenüber dem Vorjahr. Qualität und Idee scheinen die Verbraucher zu überzeugen. Mehr bei <http://www.transfair.org>

Öko-Produkte brauchen neue Ästhetik - Askese ist nicht mehr gefragt.

Die Hersteller von Öko-Produkten sollten nach Meinung des Zukunftsinstituts in Kelkheim darauf achten, die Entwicklung nicht zu verschlafen. In einem Interview der Design-Zeitschrift PAGE sagt Eike Wenzel vom Zukunftsinstitut: "**Vielen aus der Branche ist noch gar nicht bewusst, dass sie angesichts des Megatrends Gesundheit riesige Chancen haben.**"

Die Bio-Branche müsse sich beeilen, so Wenzel, "denn konventionelle Hersteller sind ihnen auf den Fersen". Obwohl gar nicht Bio, setzten sie verstärkt auf Natürlichkeit und Authentizität und positionierten sich als trendige Lebensmittel. Auch neue Bio-Supermarktketten würden für neuen Druck sorgen.

Besonders wichtig sei die richtige Ansprache der Käuferschaften. Eine bedeutende Zielgruppe sei "die kreative Klasse", so Wenzel. "Das sind Selbständige aus dem Bereich Medien, Agenturen und technologische Dienstleistungen, die nicht nach einer Anstellung streben, weil ihnen ihre Unabhängigkeit mehr Lebensqualität bietet. Sie machen schätzungsweise 60 bis 70 Prozent der Öko-Käufer aus. **Leute, die Öko zum Lifestyle erklären, wollen lustvoll einkaufen. Das Asketische hat ausgedient.**" Mehr bei

http://www.umweltdialog.de/umweltdialog/verbraucher/2005-05-19_neue_Bio_Aesthetik.php

Regenwald: Schockierendes Kahlschlag-Tempo im Amazonas.

Mit einem **Waldverlust von 26.000 Quadratkilometern – das entspricht etwa der halben Fläche der Schweiz** - hat das Kahlschlag-Tempo im brasilianischen Regenwald im vergangenen Jahr erneut zugenommen. Es ist die zweithöchste jährliche Entwaldungsrate im Amazonas. Im Jahr zuvor hatte der brasilianische Amazonas 23.000 Quadratkilometer verloren. Dies geht aus Satellitendaten hervor, die das Brasilianische Weltrauminstitut INPE jetzt veröffentlicht hat. "**Jede Minute verliert Brasilien eine Fläche von sieben Fußballfeldern wertvollen Regenwald.** Die Regierung Lula hat bislang im versprochenen Kampf gegen den Raubbau versagt", so Michael Evers, Leiter des Fachbereichs Wald beim WWF Deutschland. Bis heute sind bereits 17 Prozent des brasilianischen Amazonas zerstört worden! Mehr bei

<http://www.wwf.de/presse/pressearchiv/artikel/02436/index.html>

Weltbank-Tochter IFC: Keine Kredite für Landräuber!

Die *Weltbank* und insbesondere ihre Tochter *International Finance Cooperation* wollen ihre Umwelt- und Sozialstandards aufweichen, die für die Vergabe von Krediten gelten. Tatsächlich haben *Weltbank* und *IFC* in der Vergangenheit häufig ökologisch und sozial katastrophale Kredite vergeben. Erst vor wenigen Tagen genehmigte die *Weltbank* Gelder für einen Mega-Staudamm in Laos, der die Lebensgrundlage von 120.000 Menschen bedroht. Ende letzten Jahres erhielt der "Sojakönig" Blairo Maggi aus dem brasilianischen Bundesstaat Mato Grosso von der *IFC* einen Kredit in Höhe von 30 Mio. US Dollar, obwohl sein Unternehmen in der Vergangenheit an der Zerstörung der artenreichen Savannenlandschaft maßgeblich beteiligt war.

Statt aus solchen Fehlern zu lernen und die Standards zu verschärfen, sollen sie jetzt sogar aufgeweicht werden.

Die Bundesregierung hat bei der *Weltbank* den drittgrößten Stimmenanteil und könnte bei der jetzt anstehenden Frühjahrstagung des Geldinstituts ihren Einfluss geltend machen.

Bitte fordern Sie die zuständigen Minister noch heute auf, sich für eine soziale und ökologische Verschärfung der Standards statt für deren Abschwächung einzusetzen.

Mailaktion für Deutschland: <http://www.regenwald.org/mailaktion/aktion.php?show=43>

Mailaktion für Österreich: <http://www.regenwald.org/mailaktion/aktion.php?show=41>

>>> Die sog. *Weltbank* wird vom US-Finanzministerium kontrolliert. Gerade hat Bush den bisher stellvertretenden Verteidigungsminister Paul Wolfowitz zum neuen *Weltbank*-Chef ernannt. Wolfowitz hat keine Erfahrung im Bankgeschäft und gilt als Vordenker der Nahostpolitik des US-Präsidenten, die unter anderem zum Irak-Krieg führte... Viele Staaten der Dritten Welt sind mit seiner Ernennung sehr unzufrieden.

Auch die **WestLB** war in den vergangenen Jahren unter anderem wegen der OCP-Ölpipeline in Ecuador oder wegen eines Kredites an den brasilianischen Sojagiganten Maggi heftig in die Kritik geraten. In der Pflicht sind auch führende NRW-Politiker wie Minister Steinbrück, weil die WestLB de facto noch immer eine öffentlich-rechtliche Bank ist. Die WestLB will nach Informationen der Umweltorganisation "Rettet den Regenwald" eine große Kupfermine in Peru mitfinanzieren, die bei der lokalen Bevölkerung auf erbitterten Widerstand stößt. Mehr bei http://www.regenwald.org/new/pressecke/pm_dr.php?show=11

Rettung der Regenwälder: CO2-Rente statt Rohdung.

Geht es nach dem Vorschlag des Inselstaates Papua Neuguinea, sollten Länder dafür bezahlt werden, ihren Regenwald zu erhalten. Die Insel im Pazifischen Ozean zählt neben Amazonien und dem Regenwald im Kongo zu den größten Dschungel-Regionen der Erde. Massive Holzeinschläge bedrohen aber auch diesen Regenwald, berichtet der Guardian. Andere Entwicklungsländer haben der industrialisierten Welt vorgeworfen, dass diese für die Produktion der Treibhausgase verantwortlich seien, und daher auch eine allfällige Reduktion dieser gerade stehen müssen. Bislang kommen Holzfäller einfach in Dörfer und bieten den Landeignern zehn Dollar für jeden Baum, den sie dann selbst um 1.000 Dollar weiterverkaufen. Mehr bei http://www.umweltdialog.de/umweltdialog/artenvielfalt/2005-05-30_CO2Rente_statt_Rohdung.php

Umwelt-Finanzen:

Nachhaltigkeit zahlt sich aus.

Der Kapital-Markt, die Börse und Investoren haben die Nachhaltigkeit entdeckt. Die Vision der nachhaltigen Vermögens-Verwaltung an der Börse hatte vor sechs Jahren der Gründer von *SAM (Sustainable Asset Management)*, Reto Rüegger. Heute beschäftigt die Firma weltweit sechzig Mitarbeiter und bietet nachhaltige Fonds für Klein- und Großinvestoren an, die bei der Bank gekauft und an der Börse gehandelt werden.

Der Energiefonds investiert in Firmen, die in alternativen und Energietechnologien tätig sind wie Brennstoffzellen. **Brennstoffzellen-Autos emittieren keine CO2-Emissionen, sind umweltfreundlich, geräuschlos und eine eigentlich sehr zukunftsorientierte Technologie.** Brennstoffe wie Benzin, Methanol oder Wasserstoff können in Energie umgesetzt werden. So man kann damit heizen oder Autos antreiben. Massenproduktion soll die Zelle verbilligen. Dazu werden Investoren gebraucht. *SAM* hat zusammen mit Dow Jones einen börsennotierten Nachhaltigkeitsindex kreiert.

Nachhaltig vor allem interessant ist auch Venture Capital - ein an der Börse nicht dotierter Fonds. Als Venture Capital bezeichnet man eigentlich Investitionen in ganz kleine Firmen, in Firmen die nicht an einer Börse quotiert sind und sehr schwierig Zugang zu Kapital haben.

Aber indem *SAM* ein Portfolio mit etwa zwanzig solcher Firmen hat, von denen sich einige sehr positiv entwickeln werden, kann man dieses Risiko streuen und hat so die Chance, Nachhaltigkeit ganz konkret umzusetzen.

SAM ist als erste Schweizer Firma mit dem prestigeträchtigen Label "Carbon Neutral" ausgezeichnet worden. Denn *SAM* löst die firmeneigene CO2-Verschuldung nicht nur durch interne Maßnahmen ein, sondern **unterstützt in Indien ein nachhaltiges Projekt, das aus Biomasse Methangas produziert und schließlich sauberen Strom generiert.** Über grundlegende Instrumente des Kapitalismus wie die Börse und Investoren kann also vermehrt nachhaltige Entwicklung finanziert und gesteuert werden. Mehr bei

<http://www.3sat.de/3sat.php?http://www.3sat.de/nano/cstuecke/36667>

DAX-Werte sehen Zukunft in grünem Geld.

Socially responsible Investment, das sogenannte "grüne Geld" gewinnt an den Kapitalmärkten immer mehr Bedeutung. In Europa werden derzeit 500 Mrd. Euro nach Nachhaltigkeitskriterien investiert. Galt die Wirtschaft vor einem Jahrzehnt noch als das Hindernis, so stünden viele Unternehmen heute in der ersten Reihe der Reformer. UN-Umweltdirektor Klaus Töpfer: **"Nachhaltigkeit ist heute kein Wunschdenken nervöser Umweltpolitiker, sondern das Ergebnis nüchternen Finanzanalysten."** Der Vorteil für die Unternehmen liegt unter anderem darin, dass solche Investoren mehr Vertrauen in das jeweilige Unternehmen haben und Kursschwankungen so zurückgehen. "Glaubwürdigkeit und Transparenz sind wichtig für die Risikoanalyse, für Investoren und Stakeholder. Das schlägt sich positiv im

Unternehmensergebnis nieder," so Joachim Löchte, bei RWE-Leiter der Umweltpolitik. Der entscheidende Schritt zu einer Integration von mehr sozialen und ökologischen Kriterien werde allerdings davon abhängen, dass die entsprechenden **Informationen im konventionellen Informationsprozess Berücksichtigung finden!** Mehr bei http://www.umweltdialog.de/umweltdialog/finanzen/2005-04-15_DAX-Werte_sehen_Zukunft_in_gruenem_Geld.php

Mehr zu nachhaltigen Geldanlagen:

http://www.frame-akademie.de/zusfassbericht_agenda21nrw_2005.pdf

Stiftung Warentest-Finanztest: Umweltfonds ÖkoVision auf Platz 2 der Top 50 Welt !

Der Umweltfonds *ÖkoVision* von *ÖkoWorld Lux* investiert vorwiegend in kleinere und mittelgroße Unternehmen, die in ihrer jeweiligen Branche und Region unter ökologischen und ethischen Aspekten führend sind und die größten Ertragsaussichten besitzen.

Dieser Öko-Aktienfonds ist von der Rating-Agentur *Standard and Poor's* mit der höchstmöglichen Anzahl von fünf Sternen ausgezeichnet worden. *ÖkoVision* hat auch im Rating ein Single A für seine außergewöhnlich gute Management-Leistung.

Und unter 215 verglichenen Aktienfonds (MSCI Welt) der *Stiftung Warentest* ist der Ökofonds *ÖkoVision* nun auf Platz 2 gelandet!

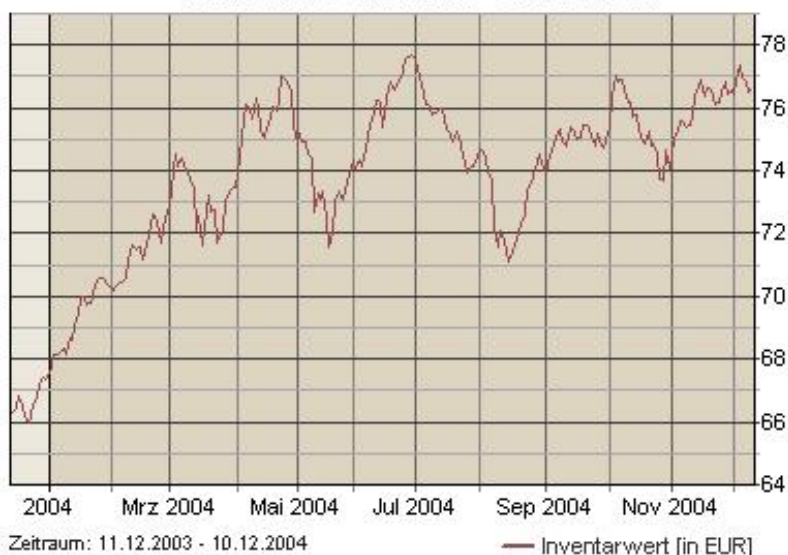
(*Stiftung Warentest - Finanztest* März 2005)

ÖkoVision tätigt Anlagen in Unternehmen, die umweltverträgliche Technologien, langlebige Verbrauchsgüter oder Nahrungsmittel aus ökologischem Anbau herstellen und vertreiben oder die regenerative Energien gewinnen und nutzen. Ebenso Unternehmen, die sich sozial engagieren, sich für fairen Handel in Entwicklungsländern und für Verbraucherschutz einsetzen. Darüber hinaus wird in Unternehmen investiert, die Technologien zur Verringerung von Umweltschäden herstellen, Sozial- und Umweltmanagement einführen, eine besondere Transparenz aufweisen, die Leistungen zum Wohle aller anbieten (Gesundheit, Kapitalgüter, Engineering, Energieanlagen, Dienstleistungen etc.). *ÖkoVision* gilt als der ökologisch-ethisch strengste Ökofonds und hat ein Fondsvolumen von ca. 118 Mio. Euro. Seine Performance 2004 betrug + 13,7%. Mindestanlage: 5.000,-- Euro; Sparplan ab 100,-- Euro monatl./ab 200,-- Euro vierteljährl.

Ausgabeaufschlag: einmalig 5%. Mehr bei

<http://www.eco-best-invest.com/oekovision.html>

12-Monats-Chart für ÖkoVision



Wertentwicklung ÖkoVision 2004

PHOTOVOLTAIK



Wertentwicklung 2004 Photovoltaik-Index im Vergleich zu AMEX Oil-Index in Euro.

Umwelt-Technologie - die Energie für den Frieden:

Um das 21. Jahrhundert zu überleben, müssen wir unseren Energieverbrauch in dem Maße durch Erneuerbare Energien ersetzen, wie er im 19. und 20. Jahrhundert entstanden ist. Wenn wir unsere natürlichen Energien nicht nutzen, so ist das nur auf einen Intelligenzmangel unserer Spezies zurückzuführen.

Idealtechnologien nutzen Ressourcen, die unbegrenzt verfügbar sind, bei ihrer Nutzung nicht verschleifen, die regenerierbar sind und nach deren Nutzung keine negativen Folgeeffekte auftreten. Die Experten meinen, dass Bioenergie allen anderen regenerativen Energien mengenmäßig weit überlegen ist. Zudem bietet sie die Möglichkeit der problemlosen Speicherung und der vielfältigen Nutzung, die von der Verbrennung über Vergärung bis hin zur thermochemischen Vergasung reicht.

>>> 130.000 neue Arbeitsplätze, ein Umsatzvolumen von jährlich rund 10 Milliarden und die Vermeidung von 50 Mio. Tonnen CO₂-Emissionen pro Jahr sind die bisherige Bilanz des EEGs in Deutschland. Zukünftig können es bis zu 2 Millionen Arbeitsplätze sein.

> Die zig-Milliarden-Subventionen für Atomkraft in den 70er Jahren sind übrigens nie diskutiert worden!

Durch den Ausbau erneuerbarer Energien verringern sich im Jahr 2015 die globalen Kohlendioxid-Emissionen um 1,2 Milliarden Tonnen - mehr als der gesamte CO₂-Ausstoß Deutschlands im Jahr 1990. Dies ist das Ergebnis der Auswertung des internationalen Aktionsprogramms, das im Juni letzten Jahres auf der Internationalen Konferenz für Erneuerbare Energien - renewables2004 – beschlossen wurde.

Angela Merkel: "Windenergie hat eine große Zukunft".

Nach der NRW-Wahl fielen die Aktien für erneuerbare Energien um bis zu 20%. Aber schon am Tag danach lagen sie wieder im Plus. Um die Haltung der heutigen Oppositionsparteien und wahrscheinlich ab Herbst 2005 der Regierungsparteien CDU/CSU und FDP zu erneuerbaren Energien zu verstehen, muss man sich - jenseits aller Aufregungen an der Börse und in Wahlkämpfen - folgende Fakten in Erinnerung rufen:

- 1). Das erste Einspeisegesetz für erneuerbare Energien, das weltweit verabschiedet wurde, gab es unter der Regierung Helmut Kohl ab 1.1.91. Dadurch begann der Siegeszug der Windräder in Deutschland - lange vor rot-grün.
- 2). Auf ihrer Sommer-Tournee 2004 hat Angela Merkel zweimal zwei Stunden mit dem Chef des größten deutschen Windkraftproduzenten Enercon, Aloys Wobben, gesprochen. Die Kanzlerkandidatin sagte danach: "Windenergie hat eine große Zukunft." Frau Merkel war besonders davon beeindruckt, dass Aloys Wobben ihr erklären konnte, dass schon in wenigen Jahren Windstrom durch neue Batterie-Technologien gespeichert werden kann. "Das hat mir als Physikerin gut gefallen", meinte sie später.
- 3). Bei der Novellierung des Erneuerbaren Energien Gesetzes (EEG) hat die CDU/CSU 2004 mehrheitlich dafür gestimmt, dass Solarstrom durch Photovoltaik besser vergütet wird.
- 4). Im Bundesrat haben mehrere CDU-regierte Länder für das EEG gestimmt.
- 5). Bauern wählen in Deutschland überwiegend konservativ. Die meisten Unions-Politiker setzen - schon aus wahltaktischen Gründen gegenüber den Bauern - auf hohe Vergütungen für Bio-Energie. Mehr bei

Energiespar-Fahrzeug: Elf Liter Sprit für 3000 Kilometer!

Der eiförmige Einsitzer heißt Hysun 3000 und soll für die Strecke nur wenige Kilogramm Wasserstoff benötigen. Seit über drei Jahren arbeiten Ingenieure aus dem süddeutschen Raum ehrenamtlich an dem Brennstoffzellen-Fahrzeug. Das einsitzige Gefährt wiegt ohne Fahrer 120 kg. Die Brennstoffzelle vom Antriebsspezialisten [Ballard](#) leistet 1200 Watt, die zugelassene Spitzengeschwindigkeit wird mit 80 km/h angegeben.

Ziel der Forscher ist es zu zeigen, dass sich die 3000 Kilometer lange Strecke mit nur drei Kilogramm Wasserstoff zurücklegen lässt. Das entspricht etwa elf Litern Benzin und damit einem durchschnittlichem **Verbrauch von 0,4 Liter auf 100 Kilometer**. Mehr bei

<http://www.spiegel.de/auto/aktuell/0,1518,317103,00.html>

Mitsubishi zeigt Elektro-Versuchsfahrzeug mit Radnaben-Motoren.

Das Auto basiert auf der japanischen Version des *Colt*. Besonderheit sind die beiden in die hinteren Räder integrierten Elektromotoren, womit das "MIEV"-Konzept (Mitsubishi In-wheel motor Electric Vehicle) Platz schafft für eine mögliche Erweiterung im Hinblick auf Hybrid- oder Brennstoffzellenantrieb. **Weiterer Vorteil: Antriebs- und Bremskräfte können separat pro Rad gesteuert werden - Getriebe oder Differential sind nicht notwendig.**

Die beiden Rad-Elektromotoren leisten jeweils 20 kW, erreichen ein Drehmoment von 600 Newtonmetern und werden von einer Lithium-Ionen-Batterie (40 Ah) gespeist, die eine Reichweite von 150 Kilometern ermöglichen soll. Die Höchstgeschwindigkeit des etwa 1.150 Kilogramm schweren Testfahrzeugs wird mit 150 km/h angegeben.

Nach der Zulassung des Experimentalfahrzeugs will *Mitsubishi* Tests auf öffentlichen Straßen durchführen. Besonderes Augenmerk gelten dann Zuverlässigkeit und Haltbarkeit des Systems sowie dem Fahrkomfort, der prinzipiell wegen der größeren ungefederten Massen durch die In-Rad-Motoren ein problematischer Punkt des Konzepts ist.

Eine allradgetriebene und hinsichtlich der E-Technik gewichts- und platzreduzierte Version des Colt MIEV ist derzeit in Vorbereitung; dort sollen die Motoren dann jeweils 50 kW leisten.

<http://www.autokiste.de/start.htm?site=/psg/0505/4248.htm>

Sehe dazu auch unser Konzept [electro4 Retro car](#).

Venturi Fétish: Erster Elektro-Roadster geht in Serie.

Das Besondere am *Venturi Fétish* ist sein Antriebskonzept: Der Roadster wird ausschließlich von einem Elektromotor zu überaus sportlichen Fahrleistungen getrieben. Mit seinem 350 Kilogramm schweren **Lithium-Ionen-Akku** bringt die Elektro-Flunder permanent 245 PS und 220 Newtonmeter Drehmoment an die Antriebsräder. Die Fahrleistungen sind beachtlich: In nur 4,5 Sekunden sprintet der insgesamt 1.100 Kilo schwere Elektro-Sportwagen auf 100 km/h. **Ein vergleichbares Fahrzeug mit Benzinmotor benötigt hierfür über 300 PS Motorleistung.** Doch dafür endet beim *Fétish* der Vortrieb bereits bei 170 km/h. Grund: eine direkte Übersetzung ohne Schaltgetriebe. Beim Tritt aufs Strompedal steigt die Geschwindigkeit linear zur Motordrehzahl. Der Motor dreht bis maximal 14.000 Touren und soll laut Hersteller im Vergleich zu einem Verbrennungsmotor **recht leise** werkeln.

Stattliche Reichweite: Der Serienbau eines sportlichen E-Mobils wurde laut *Venturi* dank enormer Fortschritte in der Akku-Technik möglich. Mit seinem Stromspeicher hat der *Fétish* respektable **350 Kilometer Reichweite!** Um die leeren Akkus wieder voll aufzuladen, muss man nur 3,5 Stunden warten. **Nach zehn Minuten Ladezeit kann man bereits 16 Kilometer weit fahren.** Mehr bei

<http://www.auto-news.de/auto/news/anzeige.jsp?id=13349>

Brennstoffzellen: Das Auto als Kraftwerk.

Brennstoffzellen liefern Strom - warum also noch bei den Stadtwerken einkaufen? Das eigene Heizkraftwerk im Keller wird kaum gebraucht, denn wer in die Garage fährt, steckt künftig einfach den Stecker in die Dose. Nicht um die Autobatterie zu laden, sondern um **für Licht und Heizung in der Wohnung zu sorgen**. Denn die Leistung der Brennstoffzellen im Auto - etwa 80 kW - reicht locker für den Sommer und die Übergangszeit. Kassieren statt Zahlen im Parkhaus, weil das Auto Energie an den Betreiber liefert?

Dass Brennstoffzellen Häuser mit Strom und Wärme versorgen, ist längst keine Utopie mehr. Mehrere Hersteller bereiten die Serienfertigung vor. Das Wort "**dezentrale Energieversorgung**" bringt Manager von Energiekonzernen

nicht mehr zum Lachen, sondern auf Trab. Sie planen inzwischen das Geschäft mit unabhängigen Häuslebauern. Blockheizkraftwerke mit Brennstoffzellen werden die Energie dort erzeugen, wo sie gebraucht wird. Solche neuen Strom- und Wärmelieferanten stehen bereits in Hamburg, Berlin und Bielefeld.

<http://www.3sat.de/3sat.php?http://www.3sat.de/nano/cstuecke/36667>

Solare Wasserstoffwirtschaft auf Biomasse.

Eine solare Wasserstoffwirtschaft auf Grundlage von Biomasse aus der Landwirtschaft ermöglicht eine drastische Reduzierung unserer heutigen Energiekostenrechnung. Vollen Umwelt- und Klimaschutz gibt es gratis als Bonus. **Das vorhandene Biomasse-Potential reicht aus, um Europa zu 100% mit Energie zu versorgen.**

Diese Strategie "Weg vom Öl" erfordert keine zusätzlichen Investitionskosten und keine "neuen Erfindungen". Bio-Wasserstoff ist aus Biomasse hergestellter Wasserstoff. Er ist billig. Wasserstoff aus anderen Erneuerbaren Energien oder aus atomar/fossilen Energien ist deutlich teurer [erst recht nach dem nächsten Öl-Schock].

Biomasse ist gespeicherte Sonnenenergie. Daher ist Wasserstoff aus Biomasse solarer Wasserstoff. Biomasse lässt sich mit geringen Umwandlungsverlusten zu Wasserstoff umarbeiten und dezentral nutzen. Die Energieausbeute beträgt dabei 90-93%, je zur Hälfte als Strom und Wärme. In einer derartigen Energiewirtschaft besteht also permanenter Stromüberschuss. Strom kann aber verlustfrei in Wärme umgewandelt werden. Mehr bei

<http://www.bio-wasserstoff.de>

<http://www.miscanthus.de>

Solarthermische Kraftwerke: Studie zeigt Potenzial im Mittelmeerraum auf.

In den südlichen Mittelmeerländern könnten erneuerbare Energien bis Mitte des Jahrhunderts die fossilen Energieträger weitgehend verdrängen. Zu diesem Ergebnis kommt eine vom Bundesumweltministerium geförderte Studie des Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt (DLR). Mehr bei

<http://www.sonnenseite.com/fp/archiv/Akt-News/6412.php>

Spruch des Monats:

"Ich denke, dass es einen Weltmarkt für vielleicht fünf Computer gibt. Unser Geschäft ist lediglich die Herstellung von Lochkarten."

Thomas Watson, Vorsitzender von IBM, 1943

Wir brauchen Visionen!

Das deutsche Wort "Vision" kommt vom Lateinischen "videre = sehen" bzw. "visio = Schau". Die Vision ist eine wirklichkeitsnahe Vorstellung der gewünschten Zukunft.

Die Vision ist somit ein Bild von unserer Zukunft, für das wir uns begeistern. Es bringt Klarheit in unser Handeln und Denken, denn wir wissen was wir anstreben, wofür wir es tun bzw. in welche Richtung wir uns entwickeln wollen. Was ist Ihre Vision? Was ist Ihr großes Ziel? Schreiben Sie Ihre Vision auf. Lassen Sie sie immer klarer und kraftvoller werden. Malen Sie ein Bild von Ihrer gewünschten Zukunft. Dann überlegen Sie, welche Schritte Sie mutig und ausdauernd gehen können. Schreiben Sie die Maßnahmen auf, die Sie durchführen können. Gehen Sie am besten schon heute den ersten Schritt. Mehr bei

<http://www.blueprints.de/directory/article/article.asp?id=5502435564T1571083T3525&menu=1&category=22&article=417>

Klaus Töpfer: "Ökologische Zerstörung ist ökonomischer Selbstmord".

Heute sterben die Arten etwa 1000 mal schneller als vor 200 Jahren. Die UNO hat das weltweite Ökosystem untersucht.

Ergebnis: Noch nie sind so viele Arten so schnell verschwunden wie heute. Ein Beispiel: seit Beginn des industriellen Fischfangs sind etwa **90% der Fischbestände verschwunden**. Klaus Töpfer, Chef der UNO-Umweltbehörde, stellte in Nairobi den „Millennium Ecosystem Assessment“ vor und sagte: "Wären Wälder und Korallenriffe vergleichbar mit Museen und Universitäten, dann würde deren Zerstörung als grober Vandalismus gelten."

Der frühere deutsche Umweltminister wurde noch deutlicher: "**Der Verlust von Artenvielfalt ist wirtschaftlicher Selbstmord.**" Wissenschaftler aus aller Welt hatten den neuen Artenbericht erarbeitet und auch den Verlust der Mangroven-Wälder beklagt: Ein Hektar Mangrovenwald und Mangrovensumpf "erarbeite" für die Menschheit einen materiellen Gegenwert von 800 Euro. Legt man den Mangrovensumpf zu Gunsten von landwirtschaftlicher Nutzung trocken, sinkt sein produktiver Wert auf etwa 100 Euro. Mehr bei

<http://www.sonnenseite.com/fp/archiv/Akt-News/6399.php>

Deutsche Bahn, BUND, NABU und WWF bringen „Umwelt-BahnCard“ auf den Markt.

Die Deutsche Bahn, der Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND), der Naturschutzbund Deutschland (NABU) und der WWF Deutschland schmieden eine neue Allianz für die Umwelt:

Ab sofort können Mitglieder und Förderer von BUND, NABU und WWF sowie andere Interessierte eine Umwelt-BahnCard 25 oder 50 kaufen und damit die Arbeit ihres Verbands auf innovative Weise fördern. Die Deutsche Bahn spendet pro Euro Umsatz, der beim Kauf der Umwelt-BahnCard und dem Fahrscheinkauf mit einer Umwelt BahnCard während der gesamten einjährigen Geltungsdauer der BahnCard erzielt wird, einen Cent an die jeweilige Umweltorganisation. Der Erwerb der Umwelt-BahnCard ist für die gut eine Million Mitglieder und Förderer von BUND, NABU und WWF zunächst im Rahmen eines Testangebotes bis Ende September möglich. Mehr bei

<http://www.wwf.de/presse/pressearchiv/artikel/02441>

Schlankmacher Hoodia:

Einem kaktusähnlichen Gewächs namens Hoodia aus dem Süden Afrikas blüht eine steile Karriere als Schlankmacher. Bestimmte Inhaltsstoffe der Pflanze wirken Appetit hemmend und sollen jetzt als Diätmittel die Märkte der westlichen Überfluggesellschaften erobern.

Nach Einschätzung des WWF stehen einigen Pharmakonzernen nun Millionengewinne bevor, während das Volk der San weitgehend leer ausgeht. Denn obwohl die Kalaharibewohner den Hoodia-Kaktus seit vielen Generationen kennen und nutzen, werden sie an den Einnahmen, die die Verwertung ihres traditionellen Wissens bringt, nur marginal beteiligt.

"Hunderte Hoodia-Produkte überschwemmen bereits den Markt. Aus unserer Sicht handelt es sich in den allermeisten Fällen um Biopiraterie", so Roland Melisch, Leiter des Fachbereichs Biodiversität beim WWF Deutschland. Mehr bei

<http://www.wwf.de/presse/pressearchiv/artikel/02440/index.html>

Waren mit weitem Transportweg.

Äpfel aus Neuseeland, Frühzwiebeln aus Chile, Bio-Birnen aus Argentinien, Rindfleisch aus Südamerika, Paradeiser aus Kanada, Pilze aus China, Paprika aus Israel, Zwiebeln aus Ägypten...

Greenpeace hat diese Top-20-Liste der Produkte mit dem unnützigsten Transportweg erstellt. Die Daten wurden im April 2005 erhoben.

Viele VerbraucherInnen erwarten beim Einkauf nicht nur Frische, sondern maximale Auswahl an unterschiedlichen Produkten zu jeder Jahreszeit. Die jederzeitige Verfügbarkeit unterschiedlicher Produkte zu jeder Jahreszeit hat jedoch einen **hohen Preis: Es entsteht ein enormer Transportaufwand, der mit unnötigen öko-logischen Belastungen verbunden ist. Dies beginnt beim zusätzlichen Energieaufwand, geht weiter bei der zusätzlichen Luftverschmutzung und der gesundheit-lichen Belastung für die Anrainer bis zur langfristigen zusätzlichen Schädigung des Klimas.**

KonsumentInnen, die ökologisch einkaufen wollen, sollten nicht nur **auf naturbelassene und umwelt-freundliche Produktion und Verpackung achten, sondern auch den Transportaufwand berücksichtigen.** Das betrifft zu allererst die Herkunft der Produkte. **Lebensmittel und Getränke sollten möglichst saisonal und regional eingekauft werden.** Dies gilt auch für andere Güter. Das ist nicht nur umweltfreundlicher, sondern stärkt auch die heimische

Wirtschaft. Mehr bei
<http://marktcheck.greenpeace.at/1886.html>

Polen: Starkes Wachstum des Öko-Landbaus.

In Polen weist der ökologische Landbau ein starkes Wachstum auf. Die Anzahl der Öko-Betriebe hat im gleichen Zeitraum um 64% von 2.286 auf 3.760 zugenommen. Es wird davon ausgegangen, dass die wesentliche Ursache für die starke Entwicklung in den seit 2004 angebotenen EU-Flächenfördermaßnahmen in Verbindung mit im Durchschnitt relativ geringer Bewirtschaftungsintensität im konventionellen Landbau liegt. Mehr bei
<http://www.oekolandbau.de/index.cfm?000CFCACBDD41281B8186666C0A87836>

Gen-Döner in Kebab-Stuben.

Das hessische Landeslabor fand gentechnisch verändertes Sojaprotein in Hackfleischdöner-Spießen. Von Rechts wegen hätten diese gekennzeichnet werden müssen. Während die gesetzlichen Vorschriften in den Supermärkten meist peinlich genau eingehalten werden, scheint man es im Gastronomiebereich noch nicht so genau zu nehmen. Dem Gen-Döner Produzenten aus Mühlheim droht jetzt aber eine saftige Geldstrafe. Mehr bei
<http://www.heise.de/tp/r4/artikel/20/20166/1.html>

Keine Garantie auf gentech-freies Maissaatgut.

Für deutsche Bauern gibt es von Züchtern keine Garantie mehr auf gentech-freies Maissaatgut. Eigentlich ist deutsches Maissaatgut frei von gentechnischen Bestandteilen, was Stichproben immer wieder zeigen. Doch eine Garantie gibt es von den Pflanzzüchtern nicht mehr. Die gleichen Züchterfirmen bieten aber im Nachbarland Österreich sehr wohl verbürgt gentech-freies Saatgut an. Das ärgert die deutschen Bauern. Sie befürchten hierzulande zudem Haftungsprobleme. Der deutsche Pflanzzüchterverband wiederum gibt der Politik die Schuld an der Misere. Die Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft hingegen spricht von einer Verunreinigungsstrategie der Gentechnik-Konzerne. Ein Blick in die USA zeigt, dass sie damit vielleicht gar nicht so unrecht haben könnten. Schließlich trug in den Vereinigten Staaten die **systematische Verknappung reinen Saatguts** wesentlich zur Durchsetzung von Gentech-Sorten bei. Mehr bei
<http://www.heise.de/tp/r4/artikel/20/20154/1.html>

60 Milliarden Euro Defizit des Bundeshaushalts auch durch Rüstungsausgaben.

Der Bundeshaushalt im Jahre 2005 hat bei Gesamtausgaben von 254 Milliarden Euro ein strukturelles Defizit in einer Größenordnung von 60 Milliarden Euro. Können Politiker eigentlich an den richtigen Stellen sparen? Die jährlichen **Ausgaben für Rüstung in Deutschland betragen 36,6 Milliarden Euro!** Und diese Ausgaben sind praktisch umsonst, denn gegen wen oder was sollte man sich nach der Auflösung des Ost-West-Konflikts und in einem vereinten Europa noch verteidigen müssen? Allenfalls können die deutschen Rüstungsausgaben noch der Unterstützung von US-amerikanischen Allmachtsfantasien zur Bekämpfung von selbstgemachtem *Terror*, "New Missile Defense" im All und anderen dubiosen Interessen dienen... Nur Konzerne wie DaimlerChrysler haben mit ihren Töchtern **Krauss-Maffei** (Panzer) und **Dornier** ein guten Profit davon. Das 60 Milliarden Euro Defizit nun wieder den Arbeitnehmern, Arbeitslosen bzw. Sozialhilfeempfängern oder den Rentnern aufzubürden, ist also mehr als vermessen. Seit 1998 sind die weltweiten Rüstungsausgaben um rund 5% gestiegen - von 720 auf 765 Milliarden US\$ - gerechnet zu Preisen und Wechselkursen von 1998. Nach aktuellem Wert entspricht das 798 Milliarden US\$. Durchschnittlich rund **2,5 Prozent des weltweiten Bruttosozialprodukts werden in die Rüstung gesteckt - etwa 130 Dollar jährlich pro Kopf der Erdbevölkerung.** Zum Vergleich: die Entwicklungsländer erhalten etwa sieben Dollar Entwicklungshilfe pro Einwohner und Jahr. Eigentlich haben die reichen Industrieländer sich verpflichtet, mindestens 0,7 Prozent des Bruttoinlandsprodukts für die Entwicklungshilfe auszugeben. Mehr bei
http://www.gew-bw.de/Reader_Reden_wir_uebers_Geld.html
<http://www.welthungerhilfe.de/WHHDE/aktuelles/infografiken/ruestungsausgaben.html>

<http://www.heise.de/tp/r4/artikel/20/20191/1.html>

Aluwelle neutralisiert negative Umwelteinflüsse.

Eine simple Aluwelle, die ursprünglich als Designerstück gedacht war, hat sich als Kompensator für negative Einflüsse entpuppt, die durch geopathogene Störungen oder Wasseradern auf den Organismus des Menschen ausgeübt werden können. Wissenschaftlern der Salzburger Landeskliniken und des Wiener Krankenverbands ist es nun weltweit erstmals gelungen den Beweis für die Existenz von geopathischen Störzonen zu erbringen und gleichzeitig die ausgleichende Wirkung der Aluwelle GeoWave zu dokumentieren. Die Aluwelle nimmt geopathogene Störungen auf und erzeugt sogar Urlaubsgefühle. Mehr bei

<http://www.presstext.de/pte.mc?pte=050531041>

Demokratie oder Öl-Wirtschaft.

Der unverantwortliche Umgang mit dem Öl schafft viele ökonomische, politische und ökologische Probleme, die wir uns im 21. Jahrhundert einfach nicht mehr leisten können. Dazu gehören sowohl die Ölkatastrophe vor Spanien, Portugal und Frankreich als auch die Irak-Annektion, die bereits vor dem 11. September 2001 beschlossene Sache war. Denn im Jahr 2000 verbrauchten die USA 15% mehr Öl gegenüber 1990 und sie verbrauchen jedes Jahr 1,5% mehr! Und 40% davon verbrauchen die Autos. In den USA kann man von seinem 2,5 Tonnen schweren "Sports Utility Vehicle" je nach Bundesstaat zwischen \$40.000 bis \$100.000 steuerlich absetzen.

>>> Die USA verbrauchen ein Viertel des gesamten Öls. Würde der heutige durchschnittliche Kraftstoffverbrauch der amerikanischen Pkws auf den Durchschnittsverbrauch der deutschen Pkws reduziert werden, so könnte der derzeitige jährliche Erdölverbrauch von Afrika, China und Indien eingespart werden!!!

<http://www.nlpb.de/04-pub/EXPO-PDF/energie.pdf>

Zur Verteidigung der Zahlungsfähigkeit der USA ist Kontrolle über das Öl im Nahen Osten wichtig, aber es geht eigentlich um eine Weltwährungsschlacht Dollar gegen Euro. Mehr bei

<http://www.telepolis.de/tp/r4/artikel/19/19603/1.html>

Peak oil: Steigende Preise, sinkende Förderung.

Viele Investmentbanken gehen von steigenden Preisen aus. Und eine der größten Investmentbanken im Energiesektor, *Goldman Sachs*, erklärte Ende März 2005, der **Barrelpreis könnte sich sogar bald auf \$105 verdoppeln!** Und danach? Die französische Investmentbank *Ixis-CIB* warnte im April 2005 davor, dass ein Barrel Öl im Jahre 2015 gar \$380 kosten könnte, wenn alles so weitergeht.

Buch & Cheney kommen aus der Öl-Industrie, und dort wird seit Jahrzehnten in aller Öffentlichkeit gelogen, ohne dass man überhaupt versucht, die Lügen glaubhaft zu machen. Obwohl die Welt immer mehr Öl verbraucht und immer weniger neue Funde hinzukommen, werden komplett unveränderte Zahlen für Ölreserven ausgewiesen. Seit einigen Jahren packen aber immer mehr ehemalige Ölmänner aus. Sie stehen nicht mehr auf der Gehaltsliste der Ölfirmen, sondern auf der Seite von Investmentbanken. Und die mögen keine Risiken. Mehr bei

<http://www.telepolis.de/tp/r4/artikel/19/19966/1.html>

Geheime Ölstraße entdeckt.

Wissenschaftler wollen Yasuni-Park in Ecuador retten. Wissenschaftler aus Ecuador und den USA haben auf Satellitenbildern eine **geheim gebaute Straße entdeckt, die durch die Pufferzone des Yasuni Nationalparks führt.** Die vom US-Konzern *Occidental Petroleum Corporation (Oxy)* angelegte "Ölstraße" führt **durch primäre Regenwälder** und das Stammesgebiet der Quichua. In einem Brief an *Oxy*-Chef Ray Irani haben weltbekannte Wissenschaftler gegen die Straße protestiert, darunter auch die Affenforscherin Jane Goodall. Mehr bei

<http://www.regenwald.org/pdf/rdr-report0502.pdf>

Städte fördern Feinstaub: Autoverkehr erhält Subventionen in Milliardenhöhe.

Deutsche Städte geben jährlich insgesamt rund **15 Milliarden Euro für den Autoverkehr** aus. Je nach Kommune sind davon jedoch nur zwischen 15 und 45 Prozent durch autobezogene Einnahmen gedeckt. **Durchschnittlich subventioniert so jeder Einwohner den städtischen Autoverkehr mit rund 150 Euro pro Jahr.** Das ist das Ergebnis einer aktuellen Untersuchung, die der ökologisch orientierte Verkehrsclub Deutschland e.V. (VCD) gemeinsam mit dem Städtenetzwerk ICLEI - Local Governments for Sustainability und dem Europäischen Verband für Verkehr und Umwelt (T&E) im Rahmen des von der EU-Kommission geförderten Projekts "SIPTRAM" durchgeführt hat.

"Es passt einfach nicht zusammen, wenn Städte einerseits Maßnahmen diskutieren, wie sie die Feinstaubbelastung, die überwiegend durch den Straßenverkehr verursacht wird, reduzieren können und andererseits den Autoverkehr massiv subventionieren", kommentiert Carsten Westerholt vom VCD-Bundesvorstand die Ergebnisse. "Hier werden die negativen Folgen, die falsche Investitionsentscheidungen für Umwelt und Gesundheit haben, besonders deutlich." Um Luft- und Lebensqualität dauerhaft zu verbessern, sei es **unumgänglich, den öffentlichen Nahverkehr zu stärken und gleichzeitig versteckte Subventionen für den Autoverkehr zu streichen.** Der ÖPNV-Experte des VCD, Michael Müller, fordert daher: "Anstatt mit aufwendigen Maßnahmen im Nachhinein zu versuchen, Staus und Umweltprobleme in den Griff zu bekommen, sollten die Verantwortlichen in den Städten Finanzmittel von vornherein so verteilen, dass sie den besten Effekt für Mobilität und Umwelt erzielen." Mehr bei

<http://www.vcd.org>

Giftiger Feinstaub: Wo drohen Fahrverbote?

Die aktuelle Diskussion um die Luftqualität in Städten und Kommunen zeigt: Bund, Länder und Gemeinden haben nichts unternommen, um den giftigen Feinstaub wirksam zu reduzieren. Jetzt drohen Fahrverbote. Das Umweltbundesamt informiert aktuell und deutschlandweit über die Konzentration von Feinstaub und über die Anzahl der Tage, an denen der EU-Grenzwert von 50 mg/m³ überschritten wurde. Der VCD hat Maßnahmen zusammengestellt, die es Städten und Kommunen ermöglichen, dauerhaft ihre verkehrsbedingten Schadstoffbelastungen zu senken. Mehr bei

<http://www.vcd.org>

Schwedens Atommüll bereitet Kopfschmerzen.

Nach der Abstimmung über ein Ende der Atomkraft in Schweden 1980 **werden nun in den kommenden Jahren die Atomkraftwerke nacheinander stillgelegt.** Rund 9.000 Tonnen nuklearer Abfall werden dann zu entsorgen sein. **9.000 Tonnen verstrahltes Material muss 100.000 Jahre sicher gelagert werden.** Die Atomindustrie weiß eine Lösung: der Meeresgrund nahe des AKW Forsmark etwas nördlich von Stockholm. Doch Umweltexperten teilen diese Auffassung nicht, berichtet BBC-Online. Mehr bei

<http://www.presstext.de/pte.mc?pte=050601045>

Industrie-Zigaretten und deren Zusatzstoffe.

Chemie und Biochemie des modernen Zigarettenrauches sind relativ unerforscht, bisher weiß man nur, dass im Hauptstromrauch **über 4.800 Substanzen** wirbeln. Rund 70 davon gelten als krebserregend oder stehen im Verdacht, krebserregend zu wirken. Hierzu zählen vor allem die aromatischen Kohlenwasserstoffe (wie sie auch bei der **Verbrennung von Diesel-Kraftstoff** auftreten) und Amine sowie die Nitrosamine.

Durch den Zusatz von Ammoniak, Harnstoff oder Soda in das Tabakgemisch und die Züchtung basischer Tabaksorten veränderten die Hersteller wie Philip Morris (Marlboro) und R.J. Reynolds (Camel, Winston) in den 60er Jahren den Säure-Base-Haushalt hin zu einer mehr basischen Mischung. Ab einem pH-Wert von sechs steigt nämlich der Anteil des freien Nikotins sprunghaft an. In einem internen Dokument schreibt die Firma R. J. Reynolds schon 1973 begeistert: "Dieses wird schneller vom Raucher aufgesogen und dieser nimmt einen deutlichen Nikotinstoß wahr." Es wird angenommen, dass der Siegeszug der Marke "Marlboro" auch auf diesen Effekt zurück zu führen ist.

Zugemischt, und das geben auch die Hersteller zu, werden fast immer Zucker und Kakao. Zucker karamellisiert während des Verbrennens und sorgt für einen milden Geschmack. Dieser sanfte Dunst lässt sich leichter inhalieren. Das Problem: **Beim Verbrennen von Zucker entstehen krebserzeugende Aldehyde.** Die Liste der giftigen Substanzen lässt sich weiter fortsetzen...

Unkontrolliert wandern gefährliche Verbrennungsprodukte in die äußerst sensiblen Lungen. Der Toxikologe Heinz Thielmann vom Krebsforschungszentrum warnt: "Durch die hohen Temperaturen beim Rauchen entstehen daraus neue Substanzen, deren gesundheitliche Risiken fatal sind." Aus Sicht der Heidelberger **müssen alle Zusatzstoffe, die dazu dienen, das Rauchen zu erleichtern und insbesondere das tiefere Einatmen des Rauches zu ermöglichen, sowie alle Beimischungen, die die Bioverfügbarkeit von Nikotin erhöhen, verboten werden.**

Das politische System hat sich weitgehend darauf zurück gezogen, mit Hilfe gesundheitlicher Argumente moralisch-symbolische Politik zu betreiben, nicht zuletzt, um die Steuerungsverluste in anderen Sektoren mit restriktiver Innen- und Sicherheitspolitik zu kompensieren. Von der Doppelmoral der **nicht zweckgebundenen Tabaksteuer** mal ganz abgesehen. 2003 nahm der Fiskus mehr als **14 Milliarden Euro allein an dieser Steuern** ein. Dazu kommen noch Umsatzsteuern, sowie indirekt obendrein die Lohnsteuern der 100.000 in Tabakverarbeitung und -handel beschäftigten Menschen. Er streicht damit **mehr als zwei Drittel des Umsatzes** der dagegen geradezu bescheiden wirkenden Tabakindustrie ein, ohne dafür adäquate Gegenleistungen zu bieten, während die **gesundheitlichen Folgekosten des Tabakkonsums in erster Linie über Kranken-, Renten- und Pflegeversicherungen** von der Allgemeinheit getragen werden.

Weltweit beginnen täglich 100.000 Jugendliche mit dem Zigarettenrauchen. Neben dem Trend der immer jünger werdenden Raucher kommt nach Angaben der Experten auch noch eine Verharmlosung des Nikotinsucht hinzu, wie eine Studie deutlich macht. **Nichtrauchen müsste unter den Jugendlichen schick sein und Rauchen uncool, damit sie erst gar nicht dieser Sucht verfallen.**

Wenn man zu Rauchen aufhört, kommt es in allen Organen zu Reaktionen: Entzugssymptome wie Unruhe, Angst, Verlangen nach Zigaretten, Ungeduld oder auch vegetative Erscheinungen sind einige Tage bis Wochen zu beobachten. Danach klingen die durch Umstellung des Hirnstoffwechsels bedingten Störungen ab. Die Sauerstoffsättigung in allen Organen wird rasch verbessert und die funktionellen Organstörungen bilden sich zurück. Mehr bei

<http://www.heise.de/tp/r4/artikel/20/20152/1.html>

<http://www.presstext.de/pte.mc?pte=050530007>

<http://www.presstext.de/pte.mc?pte=050530041>

Waldrodung in Zentralafrika für den Tabakanbau: Für den Tabakanbau in Tansania, vor allem in der Region Tabora, wird jährlich eine Waldfläche in der Größe der Stadt Berlin abgeholzt, nur, um den Tabak zu trocknen....

Gleichgültigkeit gegenüber dem Datenschicksal.

Dabei gilt der Frust vieler Aktivisten vor allem der **Gleichgültigkeit der Bürger gegenüber ihrem eigenen Datenschicksal**. Nie zuvor waren die ehemaligen Schreckensszenarien Orwells wirklichkeitsnäher als jetzt, und nie zuvor war das Desinteresse oder gar die Apathie des Einzelnen größer. Man brauche sich nur mal am Dulles Airport in Washington anzuschauen, wie selbstdiszipliniert Flugpassagiere ihr Schuhe ausziehen und sich x-rayen lassen, wie bereitwillig sie sich Fingerabdrücke abnehmen und fotografieren lassen und wie ausführlich und gehorsam sie früher als ungebührlich betrachtete Fragen nach dem Woher, Wohin, Warum, Wo und Wann beantworten. In den 80er Jahren gab es diese investigative und von Misstrauen geprägte Fragerei nur am Scheremetjewo Airport in Moskau, heute ist es Standard an allen US-Flughäfen.

In Holland, fanden in den 80er Jahren noch große Straßendemonstrationen gegen ungebührliche Datenerfassungen statt, heute akzeptiert man ID-Karten mit biometrischen Daten ohne Murren. In Deutschland erkämpften sich die Gegner des Volkszählungsgesetzes das Recht auf informationelle Selbstbestimmung als Verfassungsrecht, heute ist der Datenhunger von Bundesinnenminister Schily, damals auf der Seite der Protestler, kaum zu stillen. Auch bei wiederholten Bagatelldelikten soll der **genetische Fingerabdruck** gespeichert werden – und die Befürworter sind damit noch nicht zufrieden!

Der Ungar Ivan Szekely berichtete davon, wie sich die Ungarn noch immer aufregen, wenn auf der Strasse ein Polizist den Ausweis sehen will. Das erinnere an kommunistische Kontrollen. Wenn aber seine Daten von einer in die moderne Architektur eines neuen Gebäudes eingebauten Kamera massenweise abgenommen werden, störe ihn das kaum. **Die neue Überwachungstechnik tut nicht weh, ist physisch nicht spürbar und, da man selbst ja "gut" ist, produziert es sogar ein gewisses behagliches Gefühl von "Schutz gegen die Bösen"**. Als Datenschützer und "Privacy Pionier" sei man heute schnell in einer Ecke, wo man sich gegen einer Versündigung an der nationalen Sicherheit verteidigen muss.

Konkret wird die ganze Sache, wenn es darum geht, persönliche und biometrische Daten in RFID-Chips in Reisepässen zu verankern, wie es die amerikanische Regierung jetzt verlangt. Mehr bei

<http://www.heise.de/tp/r4/artikel/19/19962/1.html>

<http://www.telepolis.de/tp/r4/artikel/19/19887/1.html>

<http://www.heise.de/tp/r4/artikel/20/20169/1.html>

Klimawandel

>>> Die Gefahrenstudie des US-Verteidigungsministeriums stuft die Gefahren, die durch den Klimawandel hervorgerufen werden, als größere Bedrohung ein, als etwa die internationale Terrorismusgefahr. Befürchtet werden Unwetter mit Überschwemmungen, massive Hungersnöte und militärische Konflikte beispielsweise durch zunehmende Wasserknappheit.

"The danger zone is not something in the future. We're in it now."

Myles Allen, *University of Oxford*

Das Polareis schmilzt deutlich schneller. Britische Forscher beklagen 13.000 Quadratkilometer Verlust in 50 Jahren.

Wissenschaftler erwarten drastische gesundheitliche und wirtschaftliche Folgen des Klimawandels für Deutschland. Gesundheitliche und wirtschaftliche Folgen des Klimawandels stellen Deutschland in den nächsten Jahrzehnten vor große Herausforderungen, so das Ergebnis einer Tagung des *GSF-Forschungszentrum für Umwelt und Gesundheit* zusammen mit der *Münchener Rückversicherungsgesellschaft*.

So deutliche Worte fanden die Klimaforscher in der Vergangenheit nicht immer: **Wetterkatastrophen nehmen seit einigen Jahrzehnten drastisch an Zahl und Ausmaß zu. In Deutschland müssen wir in Zukunft immer häufiger mit extremeren Winterstürmen und Unwettern, Überschwemmungen und Sturzfluten, Hitzewellen und Dürren rechnen.** Dazu tragen zunehmend auch Veränderungen bei den atmosphärischen Extremwerten als Folge der globalen Erwärmung bei. Der Klimawandel wird allein in Deutschland Schäden in Milliardenhöhe verursachen.

Die Landflächen der nördlichen Erdhälfte werden sich mit zunehmender geographischer Breite stärker erwärmen. Die Jahresniederschlagsmenge hoher nördlicher Breiten wird zumeist zunehmen, die Niederschläge in höheren mittleren Breiten im Winterhalbjahr ebenfalls. Die Regenmengen werden auch pro Ereignis zunehmen, es wird neue Extreme geben. "Auch ein abrupter Klimawandel kann für das 21. Jahrhundert nicht ausgeschlossen werden" warnte Hartmut Graßl, Direktor am Max Planck-Institut für Meteorologie in Hamburg, auf der Veranstaltung in München und forderte eindringlich Maßnahmen zur Anpassung auch in Deutschland. Die gesundheitlichen Risiken der bevorstehenden Klimawandels für Deutschland liegen vor allem in der zu erwartenden Zunahme der Hitzeperioden. Mehr bei

<http://www.umweltdialog.de/vtest.asp?id=1820>

Klimakatastrophe hat australische Ur-Fauna vernichtet.

Die Ur-Fauna Australiens ist mit ziemlicher Sicherheit einer Klimakatastrophe zum Opfer gefallen. Unwahrscheinlich ist es, dass Menschen die einstigen Tiere Australiens innerhalb von nur wenigen 1.000 Jahren ausgerottet haben. Zu diesem Schluss kommen zwei Studien, die in der aktuellen Ausgabe des Wissenschaftsmagazins *Proceedings of the National Academy of Sciences PNAS* erschienen sind. Die ersten Menschen besiedelten vor etwa 45.000 Jahren den Fünften Kontinent. Mehr bei

<http://www.prsstext.de/pte.mc?pte=050601006>

<http://www.pnas.org>

Ozeane kontrollieren das Klima.

Ein internationales Forscherteam hat nun festgestellt, dass sich für die Temperaturschwankungen der vergangenen 400.000 Jahre ein direkter Zusammenhang zwischen der Konzentration des atmosphärischen Kohlendioxids und der Schichtung der polaren und subpolaren Ozeane nachweisen lässt. Die Forscher der Eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich (ETH) und des Geoforschungszentrums Potsdam berichten darüber in der jüngsten Ausgabe des Wissenschaftsmagazins *Science*. Mehr bei

http://www.umweltdialog.de/umweltdialog/klima/2005-05-25_Ozeane_kontrollieren_Klima.php

Buchtipp:

Anita Roddick: *Die Body Shop Story*

Erdbeer-Lippenbalsam, White Musk Body Spray, Nuss-Körperbutter, Seetang-Peeling. Anita Roddicks Name steht für **Natur-Kosmetik. Ohne Konservierungsstoffe, ohne Tierversuche und ohne großen Verpackungsmüll.** Doch nicht nur das. Anita Roddick setzt sich Zeit ihres Lebens ein für eine menschlichere Wirtschaft. Und für eine bessere Welt. Die provokanten Kampagnen gegen Gewalt und Kinderarbeit, Unterdrückung und Menschenrechtsverletzungen haben der Königin der Pfefferminz-Lotion nicht nur Gutes gebracht. Die Unternehmen kämpfen mit harten Bandagen. Und greifen jeden an, der sich ihnen in den Weg stellt - und die Spielregeln der Wirtschaft missachtet.

Die Story dahinter ist eine fesselnde Geschichte über eine der faszinierendsten Unternehmerinnen unserer Zeit. Tief dringt der Leser ein in Roddicks Gedankenwelt. Begleitet sie auf Vorträge, Mitarbeiterversammlungen und Demonstrationen. Lernt das Schicksal der Ogoni kennen und das Leid rumänischer Waisenkinder. Leicht wäre es für Roddick gewesen, sich zurückzulehnen und ein mondänes Leben zu führen. Doch Roddick ist praktisch die Erfinderin des nachhaltigen Wirtschaftens und davon überzeugt: **"Ein Unternehmen muss nach Profit streben, wenn es nicht sterben soll. Doch wenn jeder versucht, die Geschäfte ausschließlich nach dem Profit auszurichten, wird das Unternehmen ebenfalls sterben, denn es verliert damit seine Daseinsberechtigung."**

Gebundene Ausgabe - Econ, ISBN: 3430178789, EUR 9,95

<http://www.amazon.de/exec/obidos/ASIN/3430178789/302-6314333-6184827>

Interessant auch:

Anita Roddick; Robert F. Kennedy; Vandana Shiva; Tony Clarke; Maude Barlow; Biggs, Brooke Shelby:

Troubled Water - Saints, Sinners, Truth And Lies About The Global Water Crisis

White River Jct: Chelsea Green Pub Co, 2004 Paperback, ISBN: 095439593X, EUR 11,69

<http://www.galileus.info/galileus/search/advanced?query.author:record=Biggs%2C%20Brooke%20Shelby>

Statistik:

300.000 Tote pro Jahr durch Feinstäube und Dieselruß!

300.000 Menschen sterben jedes Jahr vorzeitig innerhalb der Europäischen Union, davon 65.000 in Deutschland, weil sie Feinstäube und Dieselruß einatmen und deshalb krebskrank werden. Das ist das Ergebnis von wissenschaftlichen Studien.

Fahrzeuge, wie Busse, LKWs und - ganz wichtig - Baumaschinen sind die größten Verursacher von Feinstäuben. Die können schon mal als Spitzenwert bis zu 10% der Feinstäube in einer Region erzeugen. In Städten sind Laster für rund zwei Drittel der Feinstäube verantwortlich! Und Lkws haben ohnehin keinen Rußfilter. Mehr in unserem

[Umweltbrief spezial: Diesel, Dieselruß, Dieselrußfilter, Rußpartikelfilter und Feinstaub](#) und bei

<http://www.greenpeace.org/deutschland/fakten/verkehr/dieselkrebs/index>

Und: **In einer Umfrage der DEKRA erklärten sich 94,9% aller Befragten grundsätzlich bereit, auf alternative PKWs, die mit Gas, Biodiesel oder einer Kombination aus Verbrennungs- und Elektromotor (Hybridantrieb) angetrieben werden, umzusteigen!**

82,2% der Teilnehmer würden auch einen höheren Anschaffungspreis in Kauf nehmen, wenn er sich durch niedrige Betriebskosten in absehbarer Zeit amortisiert. Mehr bei

<http://www.dekra.de/dekra/presse/show.php3?id=2182&nodeid=1& language=de&aktuell=1>

>>> Wo bleiben also die vom Kunden geforderten neuen Konzepte der Autoindustrie???

Umwelt-Termine:

02. und 03. Juni 2005 in Frankfurt am Main: **EUROFORUM-Konferenz "Rohstoffe"**. Der anhaltende Rohstoffhunger der Schwellenländer China und Indien hält die Rohstoffpreise weiter hoch und belastet zunehmend die Wertschöpfungsketten der verarbeitenden Industrie.

http://www.euroforum.de/pr_rohstoffe

15. und 16. Juni 2005 in Köln: **EUROFORUM-Konferenz: "Bodenschutz aktuell"**. Verantwortlichkeiten für Bodenveränderungen und Altlasten.

http://www.euroforum.de/pr_bodenschutz

22.-25. September 2005 in Augsburg: **Zukunftsmarkt Biomasse - RENEXPO 2005“ und „IHE-HolzEnergie 2005**. Mit Inkrafttreten des Kyoto-Protokolls und Verabschiedung der Europäischen Emissionshandelsrichtlinie sind Betreiber größerer Energieumwandlungs- und Industrieanlagen seit Anfang 2005 dazu verpflichtet, ihre CO₂-Emissionen zu überwachen und diese durch Emissionsberechtigungen abzudecken. Durch die geänderten gesetzlichen Rahmenbedingungen ergeben sich zahlreiche neue Geschäftsmöglichkeiten für die Branche der Regenerativen.

<http://www.intercarbon.info>

07. bis 09. Oktober 2005 in München, Ludwig-Maximilians-Universität: **Weltkonferenz der Ethnoterapien**. Heilverfahren und -systeme traditioneller Gesellschaften aus aller Welt; alternative und traditionelle Heilverfahren; neue Aspekte für Frieden, Freiheit, Balance und Gesundheit. Erwartet werden rund 400 Teilnehmern vorwiegend aus Gesundheitsberufen und aufgeschlossenen wissenschaftlichen Disziplinen.

<http://www.institut-ethnomed.de>

18. bis 20. November 2005 in Berlin: Internationale Fachtagung und Messe **Moderner Lehmbau 2005**.

Restaurierung/Sanierung von Lehmbauten, Materialeigenschaften von Lehm, Lehmputz und Gestaltung, Gesundes Wohnen mit Lehmprodukten, Neue Lehmbauprojekte, Zukünftige Entwicklungen und Nachhaltigkeit.

www.lehmbaumforum.com

www.moderner-lehmbau.com

26. bis 30. November 2005 in Bonn: **Weltversammlung für Erneuerbare Energien - World Council for Renewable Energy (WCRE)**.

Beschleunigung der globalen Einführung Erneuerbarer Energien statt einer atomaren Renaissance; Bekämpfung der Privilegien und der Subventionen für fossile und nukleare Energie; Aufbau internationaler Institutionen für Erneuerbare Energien; Bewertung der Strategien für Erneuerbare Energien; Stand der industriellen Entwicklung Erneuerbarer Energien; Ersatz fossiler Treibstoffe durch erneuerbare in den Bereichen Transport und Mobilität.

<http://www.wcre.org>

Kriege um Wasser.

Die Medien zementieren durch ihre Berichterstattung die Privilegien der Reichen gegenüber den Armen und Machtlosen. Aber überall auf der Welt – in Afrika, Asien und Lateinamerika – leben Menschen unter der sehr realen Bedrohung einer Politik, die das Wasser und die Trinkwasser- bzw. Bewässerungssysteme in **eine Ressource verwandelt, mit der Profite gemacht werden können**. Das Wasser dieser Welt, das seit der Morgendämmerung der Zivilisation der freien Nutzung der menschlichen Gemeinschaften diente, wird mit hohem Tempo in eine bloße Ware verwandelt – etwas, das man verkaufen kann. Wenn man es sich leisten kann – prima. Wenn nicht – Pech gehabt. Michael Stark, ein führender Manager der Firma US-Filter, eine Tochtergesellschaft des multinationalen Konzerns Vivendi, erklärte das Phänomen auf seine Weise: „Wasser ist ein entscheidend wichtiger und notwendiger Grundstoff des alltäglichen Lebens eines jeden Menschen, und es ist gleichzeitig ein nicht weniger bedeutender Grundstoff mächtiger Industriekonzerne.“

Veronica Lake, eine in Michigan beheimatete Umweltschutzaktivistin, hat in ihrem Aufsatz „Corporations Corner Market on Life, Offer Buy-Back: The New World War: Water“ in der Zeitschrift Against The Current No. 108, Jan-Feb 2004, darauf hingewiesen, dass die Industrie sich die Wasservorkommen der Erde mittels dreier hauptsächlich Methoden aneignet:

a) durch „Wasser-Bergbau“ in Gebieten mit großen Grundwasservorkommen oder durch intensive Ausbeutung der Flüsse und Ströme dieser Welt;

b) durch das Leasen von staatlichen Wassersystemen und Abwasseraufbereitungsanlagen;

c) durch das „Managen“ städtischer Wassersysteme.

Mit anderen Worten: **im Wasser steckt Geld, und wo sich Profite machen lassen, da sind die Konzerne sofort zur Stelle.**

Das ist die dunkle und hinterhältige Seite der „Globalisierungsbewegung“ unter den westlichen Regierungen und kapitalistischen Unternehmen. Das zeigt auch, was Privatisierung wirklich bedeutet: sich das gemeinschaftliche Erbe der Natur anzueignen und es in den Privatbesitz von jemand zu verwandeln, der Kapital daraus schlägt. Mehr bei

<http://www.sonnenseite.com/fp/archiv/Akt-News/5966.php>

Zugang zum Wasser ist ein Menschenrecht.

Was spricht gegen die Privatisierung der Wasserversorgung?

<http://www.heise.de/tp/deutsch/inhalt/co/18565/1.html>



Nein zu GATS

Das innerhalb der Welthandelsorganisation (WTO) beschlossene Dienstleistungsabkommen GATS (General Agreement of Trade and Services) wird weitreichende Folgen für uns alle haben. GATS öffnet weite Bereiche der öffentlichen Dienste (z.B. **Bildung, Gesundheit, Kinder- und Altenbetreuung, die Energie- und Wasserversorgung, Abfallwirtschaft, Umweltschutzdienste, Transport, Post, Museen, Büchereien, Versicherungen, Tourismus, Presse, Funk und Fernsehen**) weltweit dem uneingeschränkten Wettbewerb und trägt dazu bei, dass die Versorgung mit lebenswichtigen Diensten zunehmend eine Frage des Geldbeutels wird. Es geht um den Handel mit Dienstleistungen und um die Gewährleistung der reibungslosen Erweiterung der Wertschöpfungskette in bislang dem Prinzip der Profitmaximierung nicht unterworfenen Dienstleistungen: Mit GATS sollen multinationalen Unternehmen bindende und unumstößliche Verwertungsrechte auf sämtliche Dienstleistungsbereiche zur öffentlichen Grundversorgung in den WTO-Mitgliedsstaaten garantiert und die Domäne der öffentlichen Dienstleistungen womöglich gar illegalisiert werden. Das kann bedeuten:

- **Pfusch durch private Labors bei der Durchführung von BSE-Tests**
- **manipulierter Stromnotstand in Kalifornien (\$ 2,200 entstandene Kosten je BürgerIn)**
- **Preisexplosion nach Privatisierung der Wasserversorgung in z.B. Bolivien (massive Proteste mit Toten und Verletzten führten zur Rücknahme der Privatisierung)**
- **Brotpreise steigen um 1150 Prozent (wie 1990 in Peru).**

In Grenoble zum Beispiel, wo die Wasserversorgung vor rund 12 Jahren privatisiert wurde, beklagte man steigende Preise bei sinkender Wasserqualität, bis man vor zwei Jahren die Privatisierung der Wasserwerke wieder rückgängig gemacht hat. Außerdem fürchtet man in Frankreich mit der Privatisierung der Strommärkte Verhältnisse wie in den USA, wo sich die Preise innerhalb weniger Monate teilweise vervielfachten - wenn es überhaupt Strom gab.

GATS-Beschlüsse sind völkerrechtlich bindend und stehen damit über nationalem Recht. Einmal eingegangene Verpflichtungen sind praktisch nicht mehr rückgängig zu machen!!!

Trotzdem ist GATS bislang kaum in das öffentliche Bewusstsein gedrungen. Kein Wunder: Sie finden hinter verschlossenen Türen statt, und in den offiziellen Medien finden sie trotz ihrer gesellschaftlichen Relevanz kaum Beachtung.

Der Österreichische Umweltdachverband fordert den Stopp von GATS:

"Die im Rahmen der Welthandelsorganisation WTO laufenden GATS-Verhandlungen fänden unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt", beklagt der österreichische Umweltdachverband in einer Presseerklärung.

Kopieren Sie sich deshalb den folgenden Text und protestieren Sie mit einer email beim Bundeskanzler der Bundesrepublik Deutschland:

Sehr geehrter Herr Bundeskanzler,

GATS widerspricht grundlegenden demokratischen Werten und bedroht die Daseinsvorsorge und den freien Zugang zu Bildungs- und Gesundheitsdiensten weltweit. Bis 2005 sollen die GATS-Verhandlungen abgeschlossen sein. Ich fordere Sie auf, folgende Anliegen zu vertreten:

- **Moratorium der GATS-Verhandlungen**
- **Offenlegung eingegangener Verpflichtungen. Untersuchung der sozialen, ökologischen und entwicklungspolitischen Auswirkungen auf nationaler und internationaler Ebene. Eingegangene Verpflichtungen müssen ggf. rückgängig gemacht werden können.**
- **Grundlegende öffentliche Dienstleistungen dürfen nicht den GATS-Regeln unterstellt werden.**
- **Kein weiterer Liberalisierungsdruck auf Entwicklungsländer im Interesse transnationaler Konzerne. Jede Gesellschaft muss über ihre öffentlichen Dienstleistungen autonom und stets neu entscheiden können.**

Bitte nehmen Sie Stellung zu diesen Forderungen!

Mit freundlichen Grüßen

[Name und Adresse]

mailen Sie an: bundeskanzler@bundeskanzler.de

Umweltfreundliche Grüße
Ihr umweltbrief.de-team

PS: Gewalt ist ansteckend!

Nach einer amerikanischen Studie verdoppelt die Beobachtung von Schießereien die Wahrscheinlichkeit, dass Jugendliche selbst gewalttätig werden. Und wenn Menschen als Kinder misshandelt wurden, ist die Wahrscheinlichkeit höher, dass sie selbst gewalttätig oder kriminell werden oder wiederum Kinder misshandeln. Mehr bei <http://www.heise.de/tp/r4/artikel/20/20187/1.html>

[home](#)

Wenn Sie den Umweltbrief kostenfrei abonnieren wollen, klicken Sie bitte [hier](#)